



VAMV NRW e.V.
Verband allein erziehender
Mütter und Väter

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
17/3382**

A43

Stellungnahme des Verbandes allein erziehender Mütter und Väter NRW zur zur schriftlichen Anhörung zum Thema „Lebenslagen und Einsamkeit“

LT Drucksache 17/8420

Enquetekommission IV „Veränderte Rahmenbedingungen für Lebensformen“

Der VAMV NRW bedankt sich für die Möglichkeit, die Fragen der Enquetekommission zum Thema „Veränderte Rahmenbedingungen für Lebensformen“ als Interessenvertretung der Alleinerziehenden in NRW zu beantworten.

Zunächst möchten wir darauf hinweisen, dass die vorgelegten Fragen zur Anhörung „Veränderte Rahmenbedingungen für Lebensformen“ im Kontext von Einsamkeit aus unserer Sicht nur sehr begrenzt auf die Lebenssituation von Alleinerziehenden anzuwenden sind. Daher werden wir uns in unserer Stellungnahme nicht an der Reihenfolge der Fragen orientieren, sondern einige generelle Hinweise und Forderungen zur strukturellen Verbesserung der Lebenssituation von Alleinerziehenden aufgreifen.

Vorbemerkung:

In Einelternfamilien fehlt es vor allem an Zeit und Geld. Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung, administrative Aufgaben und die Haushaltsführung können nicht mit einem zweiten Erwachsenen im Haushalt geteilt werden. Es bleibt Alleinerziehenden wenig Zeit zur Befriedigung eigener Bedürfnisse. Trotz hoher Erwerbsbeteiligung sind in NRW Alleinerziehende zu 48% von Armut betroffen. Sie verfügen durchschnittlich nur über die Hälfte des Haushaltseinkommens einer Paarfamilie mit gleicher Kinderzahl. Frauentypische Berufe mit geringen Löhnen, Teilzeittätigkeit, niedrige Hartz IV Sätze, ausbleibende Unterhaltszahlungen, etc. führen dazu, dass Alleinerziehende mit ihren Kindern häufig in sehr prekären finanziellen Verhältnissen leben müssen. Allein die ökonomische Situation führt dazu, dass viele Alleinerziehendenfamilien weniger Teilhabechancen haben als Paarfamilien.

Allgemein

Im Antrag sowie in den Fragestellungen geht es vor allem um Menschen, die alleine leben, und die aufgrund ihres Alters (z.B. fehlende Mobilität), einer Behinderung oder fehlender anderer Ressourcen nicht oder nur sehr eingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Alleinerziehende unterscheiden sich grundsätzlich von diesen Ein-Personen-Haushalten, denn sie leben nicht allein.

Eine Einelternfamilie besteht immer zumindest aus einer erwachsenen Person und einem Kind. 44% der allein erziehenden Mütter haben mehr als ein Kind. Die größte Gruppe der Alleinerziehenden (72%) ist älter als 35 Jahre. Die meisten Kinder von Alleinerziehenden (65%) sind zwischen 3 und 15 Jahren alt. 70% der Alleinerziehenden sind erwerbstätig. Dies bedeutet: Die meisten Alleinerziehenden befinden sich in der „rush hour“ des Lebens. Durch die Erwerbstätigkeit und das Eingebundensein der Kinder in Kita und Schule ergeben sich täglich zwangsweise viele soziale Kontakte.

Lediglich eine kleine Gruppe von Alleinerziehenden (10,5%) hat Kinder unter drei Jahren (und damit am ehesten nicht in Betreuung) und ist gleichzeitig nicht berufstätig. Diese Gruppe ist vermutlich am ehesten gefährdet, unter Einsamkeit zu leiden, da sie noch nicht in die Infrastruktur der Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit integriert sind.

Und doch fühlen sich auch Alleinerziehende einsam. Eine typische Aussage ist: „Man ist nie alleine, aber dennoch einsam.“ Dies gilt insbesondere an den Abenden und Wochenenden, wenn Alleinerziehende nicht die sozialen Kontakte haben, die sie sich wünschen. Angebote abends können häufig nicht in Anspruch genommen werden, weil Babysitterdienste aufgrund der zu knappen finanziellen Mittel für viele ausscheiden.

Außerdem ist der Alltag sehr vieler Alleinerziehender in der Regel sehr stark durch getaktet, damit alle Herausforderungen der Erwerbsarbeit und Familienarbeit einigermaßen gut bewältigt werden können. Die alleinige Verantwortung für die Familie rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, ist nicht selten und führt häufig zu Erschöpfungszuständen. Energieressourcen für sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Aktionen stehen in der Regel gar nicht mehr zur Verfügung.

Auch an den Wochenenden steht eine Angebotsstruktur für Austausch, Sport und Gesundheitskurse mit entsprechender Kinderbetreuung nicht oder nur sehr selten zur Verfügung. Freizeitangebote mit und für die Kinder sind teuer und für Alleinerziehende häufig nicht bezahlbar

Beratungsangebote

Dieser Mangel an Zeit und Geld lässt sich nicht durch erweiterte Beratungsangebote beheben. Beratungs- und Informationsangebote sind Unterstützungsangebote, die persönliche Ressourcen optimieren und alltagsrelevante Kompetenzen entwickeln können. Sie schaffen keine neuen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Diese wären aber notwendig, um Alleinerziehenden eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Zu nennen wären beispielsweise die Einführung einer Kindergrundsicherung oder die Herbeiführung von Steuergerechtigkeit gegenüber Ehen.

Anlaufstellen für Alleinerziehende

Darüber hinaus könnten aber spezielle Anlaufstellen für Alleinerziehenden, die sich mehr oder andere soziale Kontakte wünschen, Angebote auch am Wochenende zur Verfügung stellen. Angebote für Alleinerziehende müssen schnell und problemlos erreicht werden und mit möglichst wenig Zeit- und Energieaufwand genutzt werden können. Der Aufwand muss sich lohnen, damit der Energiehaushalt wieder aufgefüllt wird und darf nur geringe bis gar keine Kosten verursachen.

Digitalisierung – eine Option, Kontakte aufrechtzuerhalten

Grundsätzlich ist die zunehmende Digitalisierung im privaten Umfeld zu begrüßen. Alleinerziehende können digitale Kommunikationsformen zur Kontaktaufnahme immer dann nutzen, wenn dafür passende Zeitressourcen zur Verfügung stehen. Bei Alleinerziehenden sind dies häufig die Abendstunden, wenn die Kinder zu Bett gebracht sind.

Berufliche Herausforderungen oder die Trennung der Eltern können im Familienkontext weitreichende Veränderungen im sozialen Umfeld bewirken. Für Alleinerziehende und ihre Kinder erfordert dies eine Reorganisation des sozialen Umfeldes. Bisherige alltägliche direkte Kommunikation mit Freund*innen und Bekannten sind aufgrund der entstandenen räumlichen Distanz nicht mehr möglich.

Digitalisierte Kommunikationsstrukturen können dazu beitragen, dass persönliche soziale Kontakte zu Familienmitgliedern (Oma, Opa, Mutter, Vater) und Freund*innen durch die entstandene räumliche Distanz aufrechterhalten werden können.

Digitale Informationen und Leistungen, die zielgenau und nutzerfreundlich abgerufen werden können, würden Alleinerziehenden mit geringen Zeit- und Energieressourcen den Familien- und Arbeitsalltag sehr erleichtern.

Haushaltsnahe Dienstleistungen / Wohnprojekte

Viele Alleinerziehende wünschen sich eine Unterstützung in Form haushaltsnaher Dienstleistungen. Zum einen denken sie dabei an Babysitting außerhalb der regulären Öffnungszeiten von Schule und Kita, um selber sportliche, kulturelle oder gesellschaftliche Angebote wahrnehmen oder sich einfach mal mit Freund*innen ohne Kind treffen zu können. Dies gilt insbesondere für die Gruppe von Alleinerziehenden, deren Kinder gar keinen Kontakt zum anderen Elternteil haben, die also „24/7“ alleine zuständig sind. Viele wünschen sich aber auch eine Unterstützung im Haushalt, so dass ihre Energieressourcen nicht so aufgebraucht sind, falls doch mal eine Gelegenheit für Verabredungen oder gesellschaftliches Leben ist.

Eine weitere Unterstützung wäre die Förderung innovativer gemeinschaftlicher Wohnprojekte. Wir beobachten zurzeit eine verstärkte Nachfrage in der Community nach gemeinschaftlichen Wohnformen. Sei es die Alleinerziehenden-WG, wo zwei oder drei Alleinerziehende jeweils gemeinsam mit ihren Kindern leben und sich gegenseitig im Alltag unterstützen können, sei es generationsübergreifendes Wohnen oder ähnliches. Wichtig wäre es, dass zum einen passender (größerer) Wohnraum zur Verfügung steht und dass diese Wohnformen auch mit kleinem Geldbeutel leistbar sind.

Essen, 07.12.2020

Nicola Stroop, Antje Beierling
Vorstände VAMV NRW